

Rendeler Familienschätze präsentiert

Karben. Die Tatsache, dass Klaus Bernhard und seine Frau an diesem Datum ihren 45. Hochzeitstag haben, verrät er erst zum Schluss des Abends: Da hatte Klaus, Sohn des langjährigen Rendeler Pfarrers Kurt Bernhard, auf Einladung der evangelischen Kirche bereits die meisten Bilder aus seinem „Familienschatz“ gezeigt. Mit mehr als dreißig erwartungsfrohen Rendelern gefüllt ist das Wohnzimmer im derzeit vakanten Rendeler Pfarrhaus, für 29 Jahre das Elternhaus des Pfarrersohnes.

Chronologisch erzählt Bernhard zu den Bildern die Geschichten seiner Familie. Wie der Vater als junger Absolvent nach Rendel kam, seine spätere Frau Anneliese kennenlernte und der Hochzeit 1940. Von der lyrischen Ader des Vaters („die Natur steht in ihrem Hochzeitskleid“), Versuchen, im Pfarrgar-

Beim ersten Rendeler Abend entführt Pfarrersohn Klaus Bernhard in die Vergangenheit – und zeigt beispielsweise ein Foto, auf dem er als Baby zu sehen ist. Foto: Privat



ten Tabak anzubauen, und der eigenen Geburt. Kindheitserinnerungen mit Lehrer Walter und den im Haus lebenden Gemeindegewestern – „schlesisches Himmelreich genannt“ – schließen sich an und immer wieder Gruppenbilder, die mit Hilfe der amüsierten Besucher bestimmt werden: „Gehen wir mal

alle durch“, „des is' doch die Lotte!“ und „na, des könnt ich sein“, als die Glocken in einem Festakt nach dem Krieg in den Turm gezogen wurden.

Auch die guten Beziehungen der Eltern zu den Pfarrern der umliegenden Gemeinden, wie Pfarrer Mollert aus Klein-Karben, kommen

zur Sprache. Er erzählt, wie er den Glauben an den Nikolaus wegen Farbspritzern verlor und sich fürs Kirschenklauen entschuldigen musste und bestraft wurde, nur weil er sein Fahrrad nicht zurücklassen wollte. „Darf ich noch ein bisschen erzählen?“, fragt der Senior mehrmals und berichtet von Ausflügen der Gemeinde und der Frauenhilfe in den Nachkriegsjahren und wie ihn Schuster Dille-muth in das Handwerk einführte.

Viele Erinnerungen der Besucher flechten sich in den Bericht. Zuvor hatte Kirchenvorsteher Stephan Kuger dafür geworben, auch andere Zeitzeugen möchten Erinnerungen aus ihrer Rendeler Vergangenheit für Abende zur Verfügung stellen. „Wenn wir bis Spätsommer genügend Geschichten zusammenbekommen, ist ein zweites Rendel-Buch zu Weihnachten möglich!“ *fnp*